

## Vorwort

JOHANN NEPOMUK DAVID (\*30.12.1895 in Eferding/Oberösterreich, † 22.12.1977 in Stuttgart) besuchte nach erstem Unterricht in Violine und Klavier und drei Jahren als Chorknabe in St. Florian von 1911 bis 1915 die Bischöfliche Lehrerbildungsanstalt in Linz. Nach dem 1. Weltkrieg nahm er eine Lehrerstelle in Waizenkirchen (Oberösterreich) an und studierte von 1921 bis 1923 in Wien Musik, u. a. bei Joseph Marx. Im Jahr 1924 wurde David Volksschullehrer und daneben Organist und Chorleiter an der Christuskirche in Wels. 1934 folgte seine Berufung zum Theorie- und Kompositionslehrer sowie zum Leiter des Chorwesens an das Landeskonservatorium Leipzig (ab 1941 Staatliche Hochschule für Musik), wo er dann 1942 zum kommissarischen Direktor berufen wurde. Nach dem Kriegsende übernahm er die Leitung des Mozarteums in Salzburg und 1948–1963 eine Professur für Musiktheorie und Kontrapunkt an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart. Sein Œuvre umfasst Orchesterwerke, Konzerte, Kammermusik, Orgelwerke und Chormusik.

David's *Gottesminnelieder* entstanden auf Anregung seines Schülers Franz Illenberger (1907–1987), der ihm 1927 ein Insel-Bändchen mit Texten von Mechthild von Magdeburg (1212–ca. 1294) schenkte.<sup>1</sup> Im Autograph der beiden ersten Lieder nennt David als Besetzung „eine Frauenstimme mit Begleitung von Flöte, Viola und Gambe oder einer Orgel“, in der Handschrift des vierten Liedes wird die Flöte durch „Altflöte“ ersetzt. Die Uraufführung fand am 20. Oktober 1927 in Wels mit Maria Scheichl, Sopran, Oskar Reisner, Flöte, Josef Pazelt, Viola, und Hans Kolneder, Gambe, statt. David hat die Lieder später zweimal umgearbeitet, einmal 1936 zu der Kantate „Die Liebe der Mechthild von Magdeburg“ für Frauenstimme, Oboe (oder Bratsche) und Orgel (DK 326), dann nochmals 1942 zu „Ich stürbe gern aus Minne“, Gottesminnelieder nach Worten der Mechthild von Magdeburg für eine Frauenstimme und Orgel (DK 367).

Von den drei Fassungen der Gottesminnelieder liegt bisher nur die späteste in einer Druckausgabe vor.<sup>2</sup> Die vorliegende Edition der Urfassung von 1927 ermöglicht die von David vorgesehenen Besetzungsvarianten, also eine Aufführung mit Querflöte bzw. Altquerflöte in G, Viola und Viola da gamba oder mit Orgel. Sie enthält außerdem als Anhang die beiden Lieder, die keine Aufnahme in die späteren Fassungen gefunden haben.

Damit Davids Notation ohne Angabe der wechselnden Taktarten beibehalten werden konnte, liegen dieser Ausgabe für die Melodieinstrumente statt Einzelstimmen drei Spielpartituren bei.

Dem Johann-Nepomuk-David-Archiv, Sammlung Dr. Bernhard A. Kohl, Stuttgart, sei für zahlreiche Auskünfte, Lukas David und der Universitätsbibliothek Graz für die Publikations-erlaubnis gedankt.

Ilshofen, Dezember 2015

Peter Thalheimer

---

<sup>1</sup> Bernhard A. Kohl: Johann Nepomuk David: Thematisch-chronologischer Katalog sämtlicher Kompositionen und Schriften sowie ihrer Quellen (= DK); Phil. Diss. Wien 2002, S. 143.

<sup>2</sup> Breitkopf & Härtel, Leipzig 1943, spätere Auflagen auch in Wiesbaden, EB 5776.